

Predigt über Lukas 24,36-49

(Sonntag Quasimodogeniti, 12. April 2026, Pfrn. Regine Hug)

Liebe Gemeinde! Zwischen Hören und Begreifen besteht ein grosser Unterschied. Ausserdem ist es nicht dasselbe, ob wir etwas von jemandem hören oder ob wir es selbst erleben. Wir sind in der Regel zunächst einmal skeptisch, wenn wir etwas Unglaubliches erfahren. Wir möchten nicht blind glauben. Wir wollen uns zuerst in Ruhe von der Wahrheit einer Sache überzeugen.

Den Freunden Jesu ging es nicht anders. Innerhalb weniger Stunden haben sie drei Mal von der Auferstehung Jesu gehört. Die Frauen, die am leeren Grab den Engeln begegnet waren, haben ihnen berichtet (Lk 24,9). Jesus war Simon Petrus erschienen (Lk 24,34). Und dann haben die beiden Jünger, die Jesus auf dem Weg nach Emmaus getroffen hatten, begeistert erzählt, was sie erlebt haben (Lk 24,35). Trotzdem sind die Freunde Jesu nicht hundertprozentig sicher, dass Jesus tatsächlich auferstanden ist. Ist das überhaupt möglich? Ist es nicht einfach unglaublich?

Während sie noch ratlos diskutieren, tritt der Auferstandene selbst in ihre Mitte. Der Evangelist Lukas erzählt (Lukas 24,36-43 – Neue Genfer Übersetzung):

³⁶ Während sie noch am Erzählen waren, stand mit einem Mal Jesus selbst in ihrer Mitte und grüsste sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!«

³⁷ Doch sie waren starr vor Schreck, denn sie meinten, einen Geist zu sehen.

³⁸ »Warum seid ihr so erschrocken?«, sagte Jesus. »Und wie kommt es, dass solche Zweifel in euren Herzen aufsteigen?

³⁹ Schaut euch meine Hände und meine Füsse an: Ich bin es wirklich! Berührt mich und überzeugt euch selbst! Ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen, wie ihr sie an mir seht.«

⁴⁰ Und er zeigte ihnen seine Hände und seine Füsse.

⁴¹ Da sie es vor Freude immer noch nicht glauben konnten und vor Staunen kein Wort herausbrachten, fragte er sie: »Habt ihr etwas zu essen hier?«

⁴² Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch,

⁴³ und er nahm es und ass es vor ihren Augen.

Wie Jesus zu seinen Freunden kommt, bleibt ein Geheimnis. Sie sehen und hören ihn nicht kommen. Er steht plötzlich da und sagt: „Friede sei mit euch.“ Das ist viel mehr als „Grüezi mitenand“ oder „Hoi zäme“. So grüssen Boten Gottes, so grüsst Gott selber. Jesus sagt nicht: „Hallo, ihr Versager, ihr Feiglinge, Verräter und Angsthasen! Warum hat keiner von euch in meinen schwersten Stunden zu mir gehalten?“ Nein, Jesus beschenkt seine Freunde mit Frieden, mit Vergebung, mit Heil, umfassendem Glück.

So kommt Jesus auch heute zu uns.. „Friede sei mit euch!“, sagt er. Selbst dann, wenn wir versagt haben, wenn wir schuldig geworden sind an Gott oder Menschen. Jesus kommt trotzdem, gewährt Vergebung und einen neuen Anfang.

Die Frage ist nur: Wie reagieren wir? Bemerkten wir Jesus, wenn er zu uns kommt? Lassen wir uns auf ihn ein?

Seine Jünger können das nicht sofort. Sie sind starr vor Schreck, verwirrt und erschüttert, obwohl ihnen schon die Frauen, Simon Petrus und die Emmausjünger von der Auferstehung Jesu erzählt haben. In ihrer vom griechischen Denken geprägten Welt können sie sich die Erscheinung eines Verstorbenen nur als Erscheinung von dessen Geist vorstellen. Steht hier wirklich der Geist Jesu vor ihnen? Kein echter Mensch? Ein Gespenst? Oder sind sie auf eine Sinnestäuschung hereingefallen? Ist alles nur Einbildung? Die Freunde Jesu sind völlig verunsichert.

Auch in unserer aufgeklärten Zeit verunsichert der Glaube an Geister und macht nicht wenigen Menschen Angst.

Und auch heute vertreten manche die Ansicht, Jesus sei nicht wirklich auferstanden. Nur seine Botschaft sei unsterblich. Jesus selber sei im Grab geblieben. Seine Jünger hätten einfach eine Halluzination oder eine Vision gehabt, in der sie ihn als Auferstandenen sahen.

Aber Jesus widerspricht massiv: „Warum seid ihr so erschrocken und zweifelt?“, fragt er. „Ich bin kein Geist, kein Gespenst. Ich bin es wirklich. Ihr könnt mich sehen, hören, anfassen, mit allen Sinnen begreifen.“ Jesus begegnet seinen Freunden als derselbe, der bis zu seinem Sterben am Kreuz bei ihnen war. Sie sollen sich selber überzeugen, die Wunden von den Nägeln an seinen Händen und Füßen anschauen und betasten. Bei ihnen steht kein Geist, sondern ihr Herr und Lehrer selbst. Der, der eben noch mit ihnen Brot und Wein teilte, betete, sang, lehrte und heilte. Damit es seinen Freunden leichter fällt zu glauben, fragt Jesus nach etwas zu essen. „Seht, ich esse“, sagt er, „ihr riecht ja den gebratenen Fisch. Ich lebe. Ich bin leibhaftig bei euch mit Fleisch und Knochen.“

In den Jüngern kommt langsam Freude auf. Doch noch können sie ihr Glück nicht richtig fassen. Lukas schreibt, sie hätten vor Freude immer noch nicht glauben können und vor Staunen kein Wort herausgebracht (Lk 24,41).

Gibt es eine „ungläubige Freude“? Ich glaube schon. Vielleicht habt ihr das auch schon erlebt. Ganz unerwartet ist etwa so Wunderbares passiert, dass Sie es schier nicht glauben konnten.

Mir ging es so bei der Geburt unseres ersten Sohnes. Immer wieder musste ich ihn anschauen, in den Arm nehmen und mir sagen: „Es ist tatsächlich wahr, das ist unser Sohn, uns geschenkt.“

Damit echte, tiefe Freude bei uns ankommt, braucht es manchmal ein Weilchen. Und es braucht Vertrauen. Es gibt Momente, da trauen wir unserer eigenen Freude nicht. Es ist irgendwie zu schön, um wahr zu sein. Wir haben Angst, uns ganz darauf einzulassen, weil vielleicht doch nicht alles wahr sein könnte.

Für die Auferstehung von Jesus gibt es keine Beweise. In unserer Erfahrungswelt finden wir nichts Vergleichbares. Die Auferstehung ist ein Wunder, eine einmalige Tat Gottes, unbeweisbar. Doch wer Jesus als Lebendigen erlebt, wer ihm selber begegnet, in dem beginnt eine Vertrauensbeziehung zu wachsen.

Die Jünger sehen Jesus, sie hören ihn, sie berühren ihn, sie spüren seine Wundmale, sie riechen den gebratenen Fisch, den er isst, sie erleben ihn als Lebendigen. Und plötzlich werden sie in eine neue Beziehung zu Jesus hineingezogen. Sie wissen gar nicht so recht, wie ihnen geschieht, können es selber noch nicht fassen. Sie sind voll Freude, voll unglaublichem Glück.

Was die Freunde Jesu erlebten, geschieht bis heute. Der auferstandene Jesus Christus begegnet auch heute Menschen, überzeugt sie von seiner Gegenwart und führt sie zu einer vertrauensvollen Beziehung mit sich.

Habt ihr Jesus auch schon als Lebendigen erlebt? Erzählen wir einander doch davon! Mir kommt Jesus oft beim Bibellesen nahe oder auch beim Beten, Singen christlicher Lieder, beim Abendmahl und durch die Gemeinschaft mit anderen Christen.

Auch heute kommt Jesus Christus zu uns als Lebendiger. Er überrascht uns, überwindet unsere Zweifel und führt uns Schritt für Schritt weiter im Vertrauen, in der Glaubensbeziehung mit ihm.

Für seine Freunde war nach Ostern nicht einfach alles wieder wie vorher. Jesus war nun als derjenige bei ihnen, der gekreuzigt wurde, der durch sein Sterben alle Schuld stellvertretend auf sich genommen hatte. Der Auferstandene ist der, der den Tod besiegt hat, der uns Vergebung gewährt, der uns vor Gott vertritt, der nicht mehr immer leibhaftig bei uns ist, wohl aber durch sein Wort und seinen Geist.

Im Lukasevangelium lesen wir weiter (Lukas 24,44-49 – Neue Genfer Übersetzung)

⁴⁴ *Dann sagte er zu ihnen: »Nun ist in Erfüllung gegangen, wovon ich sprach, als ich noch bei euch war; ich sagte: ›Alles, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben ist, muss sich erfüllen.«*

⁴⁵ *Und er öffnete ihnen das Verständnis für die Schrift, sodass sie sie verstehen konnten,*

⁴⁶ *und sagte zu ihnen: »So steht es doch in der Schrift: Der Messias muss leiden und sterben, und drei Tage danach wird er von den Toten auferstehen.*

⁴⁷ *Und in seinem Namen sollen alle Völker zur Umkehr aufgerufen werden, damit sie Vergebung ihrer Sünden empfangen. In Jerusalem soll damit begonnen werden.*

⁴⁸ *Ihr seid Zeugen für das alles.*

⁴⁹ *Ich aber werde die Kraft aus der Höhe auf euch herabsenden, wie mein Vater es versprochen hat. Bleibt hier in der Stadt, bis ihr damit ausgerüstet werdet.*«

Nach Ostern können die Jünger die Worte, die Jesus ihnen vorher gesagt hat, neu verstehen. Erfüllt von der Freude über ihren lebendigen Herrn sehen sie den Weg, den sie mit Jesus gegangen sind, mit neuen Augen.

Auch ihre Heilige Schrift – unser Altes Testament - lesen sie neu. Jetzt entdecken sie dort zahlreiche Hinweise, die den Retter, den Messias, Jesus, ankündigen und seinen Weg vorhersagen (z. B. Jes 52,13-53,12; Hos 6,2; Sach 9,9; 12,10; 13,7; Ps 2,7; 16,8-11; 22; 110,1 u. a.).

Gottes Heiliger Geist, den Jesus Kraft aus der Höhe nennt, befähigt die Freunde Jesu schliesslich seine Zeugen zu sein. Ausgerüstet von Jesus selber mit seinem Geist können sie überall von Jesus erzählen, zum Glauben, zur Umkehr aufrufen, die Vergebung der Sünden durch Jesus predigen.

Das alles geschieht, weil sich die Freunde Jesu von seinem tiefen Frieden berühren und von seiner Freude erfüllen lassen. Jesus hat sie aus ihrer Unsicherheit und Trauer herausgeführt. Er hat ihr Erschrecken überwunden und ihre ungläubige Freude in die getroste Gewissheit verwandelt, dass er als auferstandener Herr und Retter bei ihnen ist. Jetzt haben die Freunde Jesu wirklich begriffen, dass Jesus auferstanden ist.

Und wie kommen wir vom Hören zum Begreifen? Dann, wenn der Auferstandene auch uns begegnet. Wenn er uns in die Beziehung zu sich hineinzieht und auch uns als seine Zeugen beruft.

Das geschieht unterschiedlich, aber oft durchs Lesen von Gottes Wort in der Bibel, beim Beten, im Gottesdienst, in der Stille oder durch den Austausch mit anderen Christen, manchmal auch im Traum oder nochmals anders.

Öffnen wir doch unsere Herzen und Sinne für den Auferstandenen und sind gespannt, wie er uns begegnet und verändert!

Lasst uns beten:

Jesus Christus, komm auch zu uns als lebendiger Herr. Überwinde unsere Zweifel. Erfülle uns mit deinem umfassenden Frieden und der tiefen Freude über deine Gegenwart. Zieh uns hinein in eine lebendige, vertrauensvolle Beziehung mit dir. Schenke uns ein neues Verständnis für dein Wort in der Bibel. Befähige uns mit deinem Heiligen Geist für die Aufgaben, die du für uns bereithältst. Mach uns Menschen, die dich mutig und fröhlich bezeugen, die auf dich hinweisen.

Amen.